

Marès, Antoine (Hg.): *Lieux de mémoire en Europe centrale*.

Institut d'études slaves, Paris 2009, 197 S., zahlr. Abb. (Collection historique de l'Institut d'études slaves 44), ISBN 978-2-7204-0455-9.

Wer unter dem Titel „Erinnerungsorte Zentraleuropas“ ein ähnlich umfassendes Werk wie das französische Vorbild erwartet,¹ wird bei diesem Sammelband nicht fündig werden. Bereits der Umfang von knapp 200 Seiten kündigt an, was Antoine Marès in seinem Vorwort explizit sagt: Hier werden nur einige ausgewählte Erinnerungsorte Zentraleuropas – und damit sind Tschechien, die Slowakei und Ungarn gemeint – vorgestellt. Die Erinnerungslandschaft der Region vollständig zu skizzieren, sei allerdings von vornherein nicht das Ziel gewesen. Stattdessen problematisiert Marès die Übertragbarkeit des Konzepts „Erinnerungsort“ auf eine Region, deren nationale Konsolidierung und staatliche Tradition sich auffällig vom französischen Beispiel unterscheiden. So wie bereits die „Deutschen Erinnerungsorte“² deutlich gemacht haben, solle in diesem Band gezeigt werden, dass „Erinnerungsorte“ und die mit ihnen implizierte kollektive Identität auch in einer Region fluktuierender staatlicher Grenzen, später nationaler Unabhängigkeit und gemischter ethnischer Zusammensetzung existierten (S. 9). Étienne François führt dies in seinem eigenen Beitrag, der die Entstehungsgeschichte der „Deutschen Erinnerungsorte“ nachzeichnet, weiter aus, indem er auf die – im Vergleich zum französischen Beispiel – größere Relevanz von „geteilten Erinnerungsorten“ und das höhere Maß an Verflechtung hinweist (S. 16 f.).

Dies ist der vorgestellte Leitfaden für die folgenden 13 Beiträge, deren Qualität und Ausrichtung in für einen Sammelband typischer Weise stark divergieren. Der Band untersucht durchgehend historische Erinnerungsorte, ein kulturalistischer Ansatz, durch den auch kulturelle Erzeugnisse als bedeutsame Erinnerungsorte gefasst werden – als naheliegende Beispiele seien etwa „Babička“ von Božena Němcová, der kleine Maulwurf (krteček) oder auch tschechisches Bier genannt –, fehlt vollständig. Die Beiträge befassen sich mit historischen Ereignissen und großen Persönlichkeiten, in der großen Mehrheit konzentriert auf die Zeitspanne 1918-1989.

Der Titel des Bandes ist möglicherweise irreführend, da nicht alle Autoren „Erinnerungsorte“ im strengen Sinne behandeln. Indem Antoine Marès die Motivik von tschechoslowakischen Briefmarken über die verschiedenen Systembrüche hinweg analysiert, gibt er zwar ein gutes Bild der historisch fundierten Eigendarstellung des

¹ Nora, Pierre (Hg.): *Les lieux de mémoire*. 3 Bde. Paris 1984-1992.

² François, Étienne/Schulze, Hagen (Hgg.): *Deutsche Erinnerungsorte*. 3 Bde. München 2001.

Staates wieder. Aber handelt es sich bei Briefmarken tatsächlich um einen Erinnerungsort und nicht vielmehr um ein Erinnerungsmedium, durch das die jeweils dominante Geschichtsdeutung verbreitet wird? Dies trifft auch auf das von Paul Gradwohl vorgestellte „Haus des Terrors“ in Budapest zu. So aufschlussreich seine Rekonstruktion der jeweiligen politischen Umstände für die Entstehung und Umgestaltung dieses Museums auch sind, ist das Museum selbst kaum ein Erinnerungsort.

Absicht des Bandes ist laut Vorwort, der französischen Leserschaft eine Region näher zu bringen, die in Frankreich ein „toter Winkel“ (S. 10) sei. Die Autoren sind daher meist sichtlich darum bemüht, ihre teils sehr spezifischen Untersuchungsgegenstände in den als unbekannt vorausgesetzten politischen und historischen Kontext einzubetten. Übertrieben hat es in dieser Hinsicht jedoch Milan Zemko mit seinem Beitrag zum Slowakischen Nationalaufstand (SNP). Auch der Unwissende erfährt kaum etwas über den SNP, stattdessen erschöpft sich der Aufsatz in einem recht oberflächlichen Überblick über die Phasen der tschechoslowakischen historiografischen Aufarbeitung des SNP während der kommunistischen Zeit. Der Beitrag gipfelt in der Feststellung, dass die kommunistischen Machthaber den SNP für sich beansprucht und alternative Interpretationen unterdrückt haben (S. 99 f.) – eine Feststellung, die wenig originell und gewiss kein Spezifikum der SNP-Tradierung ist.

Aufgrund der französischen Provenienz des Bandes wird tschechoslowakisch-französischen Verflechtungen vergleichsweise viel Raum gegeben. Mit den Aufsätzen zu Austerlitz (Daniela Tinková), Ernest Denis (Doubravka Olšáková) und Erinnerungsorten der tschechischen Minderheit in Frankreich (Jean-Philippe Namont) wie auch durch den Fokus anderer Beiträge auf etwa die Frankophilie der Ersten Tschechoslowakischen Republik, hat der Leser die Möglichkeit, Aspekte des für ihn wohl wenig bekannten tschechoslowakisch-französischen Wechselverhältnisses kennenzulernen.

Die restlichen Aufsätze widmen sich Persönlichkeiten wie Andrej Hlinka (Dušan Kováč) oder Milan Rastislav Štefánik (Bohumila Ferenčuhová), anhand derer sich auch das tschechisch-slowakische Spannungsverhältnis besonders gut nachvollziehen lässt. Das Kriegsgedenken wird aufschlussreich zum einen über die Entwicklung der Denkmäler für den Ersten Weltkrieg in Böhmen (Jiří Pokorný), zum anderen durch eine differenzierte Studie von Thomas Hejda zur Erinnerung an das Ghetto Theresienstadt in der Tschechoslowakei präsentiert. Einem „geteilten Erinnerungsort“ widmet sich Gabriela Kiliánová mit ihrer Gegenüberstellung der slowakischen, ungarischen und österreichischen Deutung von Devín. Und schließlich präsentiert Eduard Maur eine aufschlussreiche Studie zu einem Typus eines Erinnerungsortes in Böhmen – Berge – und zeichnet dessen Entwicklung von religiösen Pilgerstätten im Barock zu heiligen Orten der Nation im 19. Jahrhundert nach.

Insgesamt kann der Leser aus dem vorliegenden Sammelband viel Neues und Interessantes erfahren. Und doch weckt der Titel Erwartungen, die die Textbeiträge nicht einlösen können. Die regionale Streuung ist bei der geringen Anzahl der Beiträge möglicherweise zu groß, einige Aufsätze lassen sich schlicht nicht unter den Titel „Erinnerungsort“ einfügen und die theoretischen Überlegungen des Vorworts

sowie des Beitrags von Étienne François werden leider nicht weiter vertieft. Allerdings leistet der Band eine erste Zusammenstellung von Erinnerungsorten dieser Region. Die offensichtlichen Leerstellen in dieser kleinen Sammlung sollten daher vor allem als Ansporn verstanden werden, diese zu füllen.